

## Folge 1796: Besinnlichkeit

20.12.2020

**Was bisher geschah:** Das Geheimnis der Nachbarn Ron Liebermann und Rachel Goldberg ist gelüftet: Nina konnte in Erfahrung bringen, dass die beiden dem Zeugenschutzprogramm angehören und damit neue Identitäten annehmen mussten. Doch was ist wirklich geschehen, dass es überhaupt soweit kommen musste?

Antonia bereitet ihrer Mutter Iffi neue Probleme und wird am Abend, von zwei Polizisten begleitet, volltrunken in der elterlichen Wohnung abgeliefert. Doch was steckt hinter der offenen Rebellion des trotzigem Teenagers?

Nachdem der Wecker lautstark den frühen Morgen verkündet hatte und Ron nicht im Traum daran dachte, dem schrillen Alarmzeichen Folge zu leisten, setzte Rachel dem Getöse ein gezieltes Ende. Mit einem Schwung entstieg sie dem flauschigen Nachtlager und schritt auf leisen Sohlen in die Küche, um ihrem schläfrigen Partner ein ordentliches Frühstück zuzubereiten.

Während sie sich aufopferungsvoll um das leibliche Wohl ihres Liebsten kümmerte, stellte Rachel das Radio an und sang leise zu Whitney Houstons Ohrwurm „Do you hear what I hear“ mit. Als würde das tatsächliche Leben auf einen Songtext reagieren, erklang plötzlich ihr Smartphone und ließ die junge Frau kurzzeitig zusammenschrecken.

Da Rachel grundsätzlich nie anonyme Anrufe entgegennahm, drückte sie den unbekanntem Störenfried kurzerhand weg. Doch offensichtlich schien sich ein hartnäckiger Zeitgenosse am anderen Ende der Leitung zu befinden.

„Goldberg,“ nahm Rachel schließlich den Anruf entgegen, ohne dass sie eine Antwort erhielt.

„Wer ist denn da, bitte?“ fragte die Frau nun genervt nach, doch abermals meldete sich niemand zu Wort.

„Idiot,“ entgegnete Rachel nun in genervtem Tonfall und beendete das einseitige Telefonat.

Als der Tisch fertig gedeckt war, ertönte abermals das Handy, worauf Rachel ungläubig mit dem Kopf schüttelte. Mit einer gezielten Handbewegung versetzte sie das Telefon in den Stumm-Modus, als auch schon der verschlafene Ron die Küche betrat und seine Partnerin in die Arme nahm.

„Guten Morgen, mein Schatz,“ flüsterte er und wollte Rachel bereits einen Kuss auf die Lippen drücken, doch diese drehte abweisend ihren Kopf zur Seite.

„Ich hasse es, wenn du mich direkt nach dem Aufstehen küssen willst. Vielleicht gehst du besser erstmal ins Bad.“

„Oh, da hat wohl jemand schlecht geschlafen. Wer war denn eigentlich am Telefon?“

„Es hat sich wieder keiner gemeldet. Das war nun schon das dritte Mal in dieser Woche.“

„Vielleicht war es ja deine neue Busenfreundin Nina, um sich zu vergewissern, dass du noch am Leben bist.“

Rachel löste sich nun aus dem Griff ihres Freundes und nahm am Küchentisch Platz. „Du musst das wirklich nicht ins Lächerliche ziehen. Ich habe schon begriffen, dass du immer noch sauer auf mich bist.“

„Ich verstehe einfach nicht, wie du letzte Woche alles ausposaunen und damit unsere Sicherheit aufs Spiel setzen konntest. Es gibt schließlich einen sehr guten und driftigen Grund, warum wir all das auf uns nehmen mussten. Das müsstest du doch am allerbesten wissen.“

Rachel blickte schuldbewusst zu Boden und schüttelte missmutig mit dem Kopf. „Ich weiß, dass ich uns in diese Lage gebracht habe. Danke, dass du mich nochmal so eindringlich daran erinnerst, Ron. Allerdings habe ich Nina nichts erzählt, was sie nicht selbst bereits wusste. Vergiss nicht, dass sie als Polizistin arbeitet und wahrscheinlich auf sämtliche Datensätze zugreifen kann.“

„Aber doch nicht auf derart brisante und sensible Informationen,“ widersprach Ron den Vorstellungen seiner Partnerin und goss den frischen Kaffee in die beiden zugehörigen Tassen.

„Was ist, wenn die beiden sich verplappern oder alles offen in die Welt tragen? Wir sollten den Schuhmann anrufen und ihn davon in Kenntnis setzen.“

Plötzlich schnellte Rachel ungehalten in die Höhe und riss dabei ihre Tasse Kaffee um, so dass sich der pechschwarze Inhalt über den Tisch ergoss.

„Damit wir wieder, unter einer neuen Identität, in eine fremde Stadt umquartiert werden? Das kann doch nicht dein Ernst sein, Ron. Ich kann das alles nicht schon wieder ertragen. Außerdem glaube ich, dass Nina und Klaus echte Freunde für uns werden könnten.“

Während Ron die geflutete Tischplatte mit Küchentüchern zu trocknen versuchte, verließ Rachel überstürzt den Raum und sperrte sich in das Badezimmer ein.

„Genau so stelle ich mir einen harmonischen Morgen vor,“ beschwerte sich Ron bei sich selbst, ehe er das Chaos beseitigt hatte und allein mit dem Frühstück begann.

~

Bevor ihre Tochter, wie es mittlerweile üblich geworden war, aus der Wohnungstür stürmen konnte, setzte Iffi diesem Abgang ein jähes Ende. Demonstrativ stellte sie sich vor die Wohnungstür und ließ kein Entkommen zu.

„Willst du etwa mit zu Evelyn, damit dir ihre Mutter auch noch etwas beibringt?“ raunzte Antonia ihre Mutter an.

„Gar keine schlechte Idee. Bei der Gelegenheit kann ich ihre Mutter gleich davon in Kenntnis setzen, dass sich meine Tochter vor einer Woche hemmungslos betrunken hat und von der Polizei aufgegriffen wurde.“

„Lass dir mal was neues einfallen.“

„Tut mir leid, wenn ich dir nicht kreativ genug bin. Du denkst daran, dass du spätestens zum Mittagessen wieder hier bist? Du kannst froh sein, dass ich überhaupt zugestimmt habe, dass du zusammen mit deiner Freundin etwas für die Schule machen darfst. Ich bezweifle den tatsächlichen Nutzen dahinter.“

„Ja ja, du wiederholst dich. Da kommt dir ja der Lockdown gerade recht, um den Hausarrest bis Weihnachten durchzusetzen, was?“

„Ja, nur bin ich mir nicht genau darüber im Klaren, ob ich das diesjährige Weihnachtsfest damit gemeint habe. Offenbar scheinst du dir immer noch nicht darüber bewusst zu sein, in welche Lage du dich hättest bringen können. Und außerdem frage ich mich immer noch, was das für Freunde sein mögen, dass sie letzte Woche eine Saufarie mit dir abgehalten haben?“

„Kann mich nicht daran erinnern. War wohl zu besoffen.“

„Und rotzfrech obendrein. Antonia, wir können das Spiel noch eine ganze Weile aufrecht erhalten, wenn du willst. Ich habe einen langen Atem.“

„Gut, dann pass nur auf, dass dir Corona nicht dazwischen kommt.“

Bevor Iffi sich über die unverschämte Bemerkung ihrer Tochter echauffieren konnte, lugte Roland aus der Küche hervor und versuchte die angespannte Situation zu deeskalieren.

„Schmedderling, nu lasse doch loofen. Das bringt doch eh nischt. Du merkst doch, dass bei der Kleenen keen Wort fruchtet.“

Iffi nickte resignierend und gab die Tür frei. Bevor Antonia jedoch aus der selbigen entfliehen könnte, hatte diese noch eine Bemerkung für Roland parat.

„Isch bin keene Kleene, kapiert? Wenn ich dich also nicht Sachsenpaule nennen soll, benutz meinen richtigen Namen.“

Ehe Roland, mit plötzlich einsetzendem hochrotem Kopf, den aufmüpfigen Teenager am Kragen packen konnte, hielt Iffi ihren Ehemann zurück und ließ ihre Tochter in die kurzfristige Freiheit entkommen.

„Du hast doch selbst gesagt: Es bringt nichts, sich aufzuregen,“ erklärte Iffi und drückte ihren Mann in die Küche zurück.

„Die olle Rotznase hat ja gar keenen Anstand und Respekt. Und das geht nisch erst seit en paar Tagen so.“

„Vielleicht sollte ich Gabi bitten, mit ihr zu sprechen? Eigentlich hat Antonia immer auf ihre Oma gehört.“

„Na wenn de gloobst, dass die fromme Zuckerbäckerin da was ausrichten kann, dann immer zu. Isch bin heute eh arbeeten und muss mir den Exorzismus nisch anguggen.“

„Roland, wir reden hier von meiner Tochter. Das ist eine ernste Sache, wenn ich nicht will, dass sie völlig abdriftet.“

„Bei Konstantin damals war’s ooch ne ernste Sache, aber das hat weder disch noch deine ehrenhafte Tochter gejuckt. Aber was geht’s misch an. Isch bin ja eh nur de Dödel für’s Grobe.“

Bevor Iffi beschwichtigende Worte finden konnte, verließ Roland die Küche in Richtung Badezimmer. Und plötzlich benutzte Iffi beinahe die selben Worte, wie der ihr kaum bekannte Ron Liebermann es getan hatte, nur wenige Häuser entfernt: „Genau so stelle ich mir einen friedlichen Morgen vor.“

~

Als Carsten an diesem Vormittag eine Stippvisite in der „Süßen Sünde“ wagte, staunte er nicht schlecht, was sich vor seinen Augen auftat. Überall leuchtete und funkelte ihm die weihnachtliche Dekoration entgegen. Nur Gung wirkte, inmitten

des bunten Lichtermeeres, beinahe deplatziert, als er hinter der Theke hervorschaute und Carsten einen „Guten Tag“ wünschte.

„Sagt mal, hier sieht es ja fast so übertrieben festlich aus, wie bei den Amis.“

„Und wegen des Lockdowns, war die ganze Mühe dennoch für die Katz,“ erklärte Anna niedergeschlagen, während sie die Dekoration in großen Kisten verstaute.

„Ich wollte schauen, ob ich euch irgendwie zur Hand gehen kann,“ erläuterte Carsten nun den Grund seines spontanen Besuchs. „So ein Jammer, dass ihr so kurz vor Weihnachten alles schließen musstet. Und die geplante kleine Weihnachtsfeier fällt ja dann wohl auch ins Wasser.“

„Gerade die Vorweihnachtszeit hätte uns wirklich einen guten Umsatz beschert, den wir dringend hätten gebrauchen können. Aber die Weihnachtsfeier findet trotzdem statt. Wäre doch reine Verschwendung, wenn wir die ganzen Pralinen und Köstlichkeiten in den Müll wandern lassen. Wir dekorieren einfach unsere Wohnung etwas um.“

„Konfuzius sagt: In allen Dingen hängt Erfolg von den Vorbereitungen ab,“ fügte Gung eine seiner Weisheiten hinzu, worauf Carsten nur ein kurzes Schmunzeln übrig hatte.

„Du kommst doch heute Abend?“ wollte Anna mit einem eindringlichen Tonfall in ihrer Stimme in Erfahrung bringen.

„Mir bleibt ja wohl kaum eine Wahl. Ich hoffe du hast nicht zu viele Leute eingeplant. Wenn jemand aus dem Haus davon Wind kriegt, bekommen wir am Ende richtigen Ärger. Denk zum Beispiel nur mal an Lisa.“

„So viele werden es nicht, keine Sorge. Gabi muss heute ohnehin die weise Oma bei Antonia spielen und hat vorhin erst abgesagt. Eigentlich bleiben dann nur wir drei, Emil und Andy.“

„Eine überschaubare Runde. Gibt es denn trotzdem eine heiße Schokolade für mich? Dann helf ich euch auch beim Abschmücken der Dekoration.“

Während Carsten an einem der Tische Platz nahm, gesellte sich Anna kurzerhand zu ihrem besten Freund.

„Tut mir leid aber wenn das jemand von draußen mitbekommt, hab ich noch mehr unnötige Probleme am Hals. Wie geht es dir denn, Carsten? In 7 Tagen ist Heiligabend aber irgendwie ist bislang kaum Zeit für Besinnlichkeit aufgekommen.“

„Dafür hast du ja ab jetzt mehr als genug Zeit. Konntet ihr vor dem Lockdown wenigstens etwas Umsatz erzielen?“

„Offenbar schienen die Leute ihre Vorliebe an Süßigkeiten, besonders über die Adventszeit, entdeckt zu haben. Wir haben auch einige Kaufhäuser beliefert, die unsere Pralinen in ihren Schlemmerabteilungen angeboten haben. Aber du weichst meiner Frage aus. Was machst du eigentlich an Weihnachten? Falls du nicht schon bei Beate eingeladen bist, würden wir uns freuen, wenn du Heiligabend mit Gung, Emil, Mürfel und mir verbringen würdest.“

Gung pflichtete dem Vorschlag mit einem überschwänglichen Nicken bei, während er Carsten dennoch eine heiße Schokolade kredenzte.

„Mit einer Portion Zimt, wegen Weihnachten,“ erläuterte er seine kulinarische Komposition.

„Frank kommt über die Feiertage nach München. Wir haben uns letztes Jahr geschworen, dass wir an dieser Tradition festhalten wollen.“

„Und was ist mit seiner Familie?“ wunderte sich Anna, während sie lüstern auf Carstens Heißgetränk schielte.

Gung verstand die Blicke seiner Chefin und Mitbewohnerin ohne Worte und machte sich daran, eine weitere Tasse der Köstlichkeit zuzubereiten.

„Frank bringt seinen Sohn Jonas mit, soweit ich weiß. Was mit seiner Frau ist, kann ich aber nicht genau sagen. Anscheinend liegt da auch so einiges im Argen.“

„Da ist er wahrlich nicht der Einzige.“

Carsten nickte und nippte an seiner Schokolade. Ein wohltuendes „Mhhhh“ war dabei Bestätigung genug, dass sich Gung mal wieder selbst übertroffen hatte.

~

Rachel war vor kaum 10 Minuten von der Arbeit heimgekehrt, als es unerwartet an ihrer Wohnungstür läutete. Erst spielte die junge Frau mit dem Gedanken, sich stumm zu stellen, ehe sie neugierig durch den Türspion äugte und ihre Nachbarin Nina erkannte.

„Was für eine Überraschung,“ begrüßte sie die Polizistin, die offenbar auch gerade ihren Dienst beendet hatte und in voller Montur vor ihr stand.

„Mir kam die spontane Idee, ob wir heute Abend vielleicht gemeinsam essen wollen. Ich muss dich aber warnen: Anna Ziegler hat einiges an Pralinen gestiftet, die sie wegen der vorübergehenden Geschäftsschließung ohnehin nicht mehr verkaufen kann. Die Kalorienbombe sei dir gewiss.“

Rachel bat Nina für einen Moment in ihre Wohnung, ehe sie auf die Einladung reagierte.

„Hat denn Klaus nichts dagegen, wenn wir euch so spontan besuchen?“

„Er würde sich genauso freuen wie ich und hat sowieso keine andere Wahl.“

„Vielleicht verschieben wir das doch besser auf das Wochenende. Ron ist unter der Woche immer sehr gestresst und besteht auf seinen ruhigen Feierabend auf der heimischen Couch.“

„Das kenne ich irgendwoher,“ bemerkte Nina mit einem Schmunzeln. „Sonst alles in Ordnung bei euch beiden? Ich würde mich freuen, wenn wir uns in Zukunft etwas öfter sehen könnten. Man kann ja schließlich nicht sämtliche Kontakte umgehen, sonst werden wir am Ende noch alle zu Einsiedlern.“

Rachel pflichtete ihrer Nachbarin eher beiläufig zu, wirkte dabei jedoch in keinsten Weise unbeschwert. Nachdem Nina ihr Verhalten hinterfragt hatte, berichtete Rachel von den neuerlichen Anrufen und ihren, damit einhergehenden, Ängsten.

„Das ist sicher nur irgendein Witzbold, der sich mit euch einen dummen Scherz erlaubt. Es hat doch gerade kaum jemand etwas zu tun. Da kommen die Leute auf die verrücktesten Einfälle.“

„Wenn du wüsstest, was wir bereits durchmachen mussten, würdest du das auch nicht einfach so abtun können.“

„Wenn du darüber reden möchtest, jederzeit.“

Und plötzlich bot Rachel ihrer Nachbarin unerwartet eine Tasse Kaffee an und begann vorsichtig damit, sich ihr zu offenbaren. Auch wenn Rachel nicht alle Details ihrer bewegten Vergangenheit vor Nina ausbreitete, halfen ihre Erklärungen dennoch, sie besser verstehen zu können.

Sie sprach von ihrer Familie und wie schwer es dem Paar fiel, jeglichen Kontakt zu ihren Liebsten abbrechen zu müssen. Besonders eng schien auch Rachels Kontakt zu ihrem Vater Hans gewesen zu sein, den sie jeden Tag schmerzlich vermisste. Insbesondere während der Weihnachtszeit. Schließlich eröffnete sie der interessierten Nina, dass sie früher als Oberschwester tätig gewesen war, was somit auch hinreichend erklärte, weshalb Rachel einst so gut über Jamals Krankheitsverlauf Bescheid wusste. Als sie jedoch hinter die kriminellen Machenschaften einiger ihrer Oberärzte gekommen war, welche sich dem illegalen Organhandel verschrieben hatten, wurde sie zu einer wichtigen Kronzeugin und musste in Folge dessen ihr früheres Leben vollständig über Bord werfen.

Zu intensiv war das Gespräch der beiden Frauen, wobei ihnen jegliches Zeitgefühl abhanden gekommen war. Erst der hinterfragende Anruf eines besorgten Klaus', der in Erfahrung bringen wollte, was seine geliebte Minnie aufgehalten hatte, holte die beiden Frauen in die Gegenwart zurück.

Rachel schien mehr als erleichtert darüber zu sein, sich endlich voll und ganz einem anderen Menschen anvertraut zu haben. Dass sie damit ein unabsehbares Risiko einging, war der vom Schicksal gebeutelten Frau herzlich egal.

~

Die gütige und fromme Großmutter Gabi musste an diesem Nachmittag richten, wozu Iffi sich nicht im stande sah. Mit Engelsgeduld redete sie auf ihre Stiefkeltochter Antonia ein und versuchte sie zur Vernunft zu bringen.

Die 15-jährige ließ diese Prozedur stillschweigend über sich ergehen, wobei Iffi an der Einsicht ihrer Tochter Zweifel hegte. Nachdem Antonia in ihrem Zimmer verschwunden war, setzten die beiden Frauen, bei einem guten Glas Rotwein, das Gespräch fort.

„Nochmal danke für deine gut gemeinten Worte,“ sprach Iffi und prostete Gabi zu. „Allerdings bezweifle ich, dass es was bewirkt hat. Antonia stellt auf Durchzug, das erkenne ich schon allein an ihrem Gesichtsausdruck.“

„Sie protestiert offensichtlich. Da bringen auch Verbote nichts, Iffi.“

„Und was denkst du was ich tun soll? Sie schalten und walten lassen, wie sie gerade will? Sie ist erst 15.“

„Mei Iffi, du musst dich auch mal in Tonis Lage hineinversetzen. Erst die Sache mit Konstantin und der ganze damit einhergehende Trubel. Anschließend heiratest du Roland und setzt ihr damit einen neuen Vater vor, während Momo erst vor wenigen Monaten zu einer dreijährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Sie versucht ihr Leben auf irgendeine Weise selbst zu bestimmen, selbst wenn es nur aus reinem Protest gegen ihre Mutter ist.“

Iffi schwieg und dachte über Gabis logisch erscheinenden Worte nach. In den vergangenen Monaten war sie tatsächlich nur mit ihrer Hochzeit beschäftigt und hatte dabei Antonias Seelenheil völlig außer Acht gelassen.

Schwermütig stützte der Rotschopf ihren Kopf auf die Hände und seufzte verzweifelt: „Ich bin eine schlechte Mutter.“

„Ah geh, Iffi. Das bist du nicht. Du hast dich für deine Tochter eingesetzt, selbst als sie ihre Lügen bezüglich Konstantin offen zugegeben hatte. Versuch mehr auf sie einzugehen und übertrag ihr mehr Verantwortung. Vielleicht braucht sie gerade eben diese Selbstbestimmtheit.“

„Wohin das führen kann, haben wir ja letzte Woche erst gesehen.“

„Du warst in ihrem Alter bereits Mutter. Gesteh deiner eigenen Tochter auch ihre Fehlritte zu.“

Iffi blickte Gabi skeptisch an.

„Damit sie als nächstes mit einem positiven Schwangerschaftstest nach Hause kommt? Das ist doch nicht dein Ernst.“

Gabi lächelte milde und streichelte Iffi ermutigend über die Schulter.

„Du weißt, dass ich das so sicher nicht gemeint habe. Mit übertriebener Strenge erreichst du aber nur das Gegenteil. Versuch eher eine Freundin für Toni zu werden, als die ewig nörgelnde Mutter mit erhobenem Zeigefinger zu sein.“

„Und wie soll ich das bitte anstellen?“

Auf diese Frage wusste auch die lebenserfahrene Gabi keine Antwort zu geben.

~

Die kleine spontane Weihnachtsfeier in Annas Wohnung wurde feuchtfröhlich zelebriert, obwohl die ursprünglichen Pläne so jäh zunichte gemacht worden waren. Es wurde gelacht, in Erinnerungen geschwelgt und hin und wieder sogar weihnachtliche Töne angestimmt. Dazu wurden süße Köstlichkeiten gereicht, die in Verbindung mit alkoholischen Getränken nur noch verführerischer erschienen. Auch Gung zeigte sich in der illustren Runde so beschwingt und frei, wie man ihn nur selten zu Gesicht bekam. Die geleerten Bierflaschen und Liköre waren die unübersehbaren Beweise für die ausgelassene Stimmung der kleinen Gemeinschaft.

„Jetzt trinken wir auf Anna,“ lallte Gung mit glasigen Augen und setzte auch schon das Schnapsglas an. „Man soll Feste feiern, solange es Schnaps und Frauen gibt.“

„Hat das etwa dein Konfuze gesagt?“ wollte nun Andy wissen, woraufhin Gung entschieden mit dem Kopf schüttelte.

„Das sagt Gung.“

Die Runde lachte laut auf, worin Gung sich bestärkt darin fühlte, seinen Arm um Annas Schultern zu legen.

„Du hast wohl genug getrunken,“ bemerkte Anna, entzog sich dem Griff des Asiaten und erhob sich von ihrem Stuhl. „Vielleicht sollten wir so langsam zum Ende kommen,“ verkündete sie schließlich, was Andy und Gung nur widerwillig zur Kenntnis nahmen.

Carsten hingegen bekräftigte den Entschluss seiner Freundin und bot ihr bereitwillig seine Hilfe an, um die Wohnung wieder auf Vordermann zu bringen. „Ich helfe auch gern, Anna,“ offerierte Gung sogleich, konnte sich jedoch kaum noch auf den Beinen halten.

„Dich schaffen wir besser ins Bett,“ legte Andy fest, ohne dass der Vietnamese Widerworte finden konnte.

Nachdem die beiden Männer die Ziegler'sche Küche verlassen hatten, versuchte Anna das hinterlassene Chaos zu überblicken.

„Was für ein Saustall. Dann wollen wir mal ans Werk gehen. Umso schneller kann ich Emil aus Helgas Fängen befreien, damit sie ihn morgen früh nicht beglückt.“ Bevor Anna ans Werk gehen konnte, hielt Carsten sie dennoch kurz zurück und blickte sie schmunzelnd an.

„Du hast wirklich nichts mitbekommen, oder?“

Anna schaute ihren guten Freund mit fragenden Blicken an, überlegte angestrengt und schüttelte dennoch ergebnislos mit dem Kopf.

„Wovon redest du, Carsten?“

„Davon, dass unser guter alter Gung verliebt ist.“

„Hab ich irgendwas was nicht mitbekommen? Wann hat er denn davon erzählt?“

„Da waren keine Worte von Nöten, sondern nur Alkohol im Überfluss. Das sieht doch ein Blinder mit dem Krückstock. Hast du nicht mitbekommen, wie er dich den ganzen Abend über angehimmelt hat und dich betatschen wollte? Du hast unserem guten alten Gung den Kopf verdreht, aber gewaltig.“

Diese Worte trafen Anna beinahe wie ein Schlag. Mit versteineter Miene ließ sie sich auf den Stuhl fallen und konnte kaum glauben, was Carsten ihr soeben mitgeteilt hatte. Sollte sie tatsächlich so blind gewesen sein und sämtliche Signale ignoriert haben?

Das war die Folge 1796:

**Besinnlichkeit**

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

**Spieltag dieser Folge: Donnerstag (17.12.2020)**

**Autor: Jörg Frisch**

**In dieser Folge haben mitgewirkt:**

Ron Liebermann  
Rachel Goldberg  
Iffi Zenker-Landmann  
Antonia Zenker  
Roland Landmann  
Carsten Flöter  
Gung Pham Kein  
Anna Ziegler  
Nina Zöllig  
Gabi Zenker  
Andy Zenker

**Lindenstraße 2.0**